

# Heilbronner Turbulenzen

Vor seiner „Nathan“-Premiere am Theater Heilbronn holte den Schauspielregisseur Alejandro Quintana die Vergangenheit ein. Dennoch lohnt sich auch inhaltlich ein Blick auf den Saisonstart.

ELISABETH MAIER

1 | Alejandro Quintanas Inszenierung von „Nathan der Weise“ am Theater Heilbronn.

Auf die Narben des Juden Nathan lenkt Regisseur Alejandro Quintana den Blick in seiner Auftaktinszenierung am Heilbronner Theater. Wenige Tage vor der Premiere von Lessings Klassiker der Aufklärung holte den Schauspielregisseur im Team des neuen Intendanten Axel Vornam die eigene Vergangenheit schmerzlich ein. Der Chilene, der 1973 nach dem Militärputsch Pinochets in die DDR emigrierte, war angeblich von 1978 bis 1982 informeller Mitarbeiter der Staatssicherheit. Das geht aus einer Stasi-Akte hervor, die der von Marianne Birthler geleiteten Behörde vorliegt. Dort wird Quintanas inoffizielle Mitarbeit als erwiesen angesehen. Das verneint der chilenische Regisseur jedoch. Er habe aber 1978 Besuch von zwei Herren erhalten, die sich als Mitarbeiter des Innenministeriums vorgestellt hätten. Bei den Gesprächen sei ihm nie der Verdacht aufgekommen, „dass ich zu irgendwelchen geheimdienstlichen Aktivitäten überredet werden soll“. Dennoch habe er den Kontakt abgebrochen, als in den Gesprächen „immer mehr Fragen nach meinem privaten Umfeld“ kamen. Damals machte Quintana am *Volkstheater Rostock* mit anderen Exilchilenen Theater. Später hat er an großen Häusern wie dem *Berliner Ensemble* gearbeitet. In einer ausführlichen Erklärung, die der Regisseur Stunden vor seiner „Nathan“-Premiere veröffentlichte, versprach er, „die Vorwürfe zu entkräften“.

Derweil regten sich Kommunalpolitiker, die laut über den Rücktritt des Schauspielregisseurs nachdachten. Kulturbürgermeister Harry Mergel (SPD) bremsst diese Forderungen und warnt vor Vorverurteilungen. Intendant Axel Vornam, der zuvor jahrelang erfolgreich am Theater Rudolstadt in Thüringen gearbeitet hatte, war in Heilbronn mit nur drei Stimmen Mehrheit gewählt worden. Einige Kritiker hatten ketzerisch gefragt, ob man nun in der schwäbischen Industriestadt „DDR-Theater“ ansehen müsse?

Ungeachtet dieser Turbulenzen gab es stehende Ovationen für Quintanas „Nathan“-Inszenierung. Lessings philosophisch schweren Stoff um Toleranz zwischen den Religionen überträgt er auf eine zwischenmenschliche Ebene. Frank Lienert-Mondanelli ist nicht allein der gütige Jude, der für seine angenommene Tochter Recha alles tut. Der Schauspieler zeigt ihn als Menschen, der an Intrigen der multikulturellen Gesellschaft fast verzweifelt. Sein Nathan darf weinen. Angst steht dem Juden ins Gesicht geschrieben. „Verrecke“ ist mit schwarzer Farbe an eine weiße Wand gepinselt. Halbherzig übermalt die Christin Daja das rassistische Menetekel. Sylvia Bretschneider verhehlt ihre Doppelmoral nicht. Der geldgeile Sultan Saladin, von Nils Brück als oberflächlicher Mitläufer porträtiert, lässt sich von seiner zielstrebigem Schwester Sittah in ein fieses Spiel verstricken. Katharina Voss zeigt, wie schmal der



Grat zwischen Freundschaft und Verrat ist. Virtuosen erfassen die beiden den Humor in Lessings Text.

Im schnörkellos antiken Bühnenraum von Lars Betko spiegeln Farben Gefühle. Carsten Georges emotional komponierte Lichtregie setzt Übergänge, die das reale Geschehen magisch verrücken. Das blutrote Kreuz der Christen symbolisiert den Fanatismus, aus dem sich Sebastian Winklers Tempelherr zaghaft befreit. Mit Nancy Fischers zerbrechlicher Tochter Recha gelingen dem Heißsporn leise Momente der Liebe. Poetisch schön ist Quintanas Lesart des Aufklärungs-Klassikers. Und sie verhehlt wunde Punkte nicht. Rainer Böhm's Musik zitiert Folklore. In seinen Klanglandschaften treffen die unterschiedlichen Kulturen aufeinander.

Für seinen Start in Heilbronn, einer Stadt, die vom „Zusammenleben der Menschen aus vielen Nationen“ geprägt sei, wählte der Intendant Lessings Stück bewusst aus. „Ich will Theater mit den Menschen und für sie machen“, sagt der 53-Jährige, der auch selbst Regie führt. Schon seit einem Jahr sind der Theaterchef und sein Leitungsteam in der Stadt präsent und knüpfen Kontakte. Dass die Heilbronner trotz der Vorwürfe gegen Quintana am Eröffnungswochenende ausgelassen feierten und die „Nacht der Komödianten“ mit Szenen an ungewöhnlichen Spielorten zum Erfolg machten, verrät Neugier und Aufbruchsstimmung.



Foto: Katja Zern / Fotostudio M 42

Das war unter Vornams Vorgänger Martin Roeder-Zerndt nicht der Fall. Er hatte seinen Schwerpunkt auf moderne amerikanische Dramatik gelegt. Sein Ansatz fand beim Publikum, das aus Heilbronn und dem ländlich geprägten Umland kommt, wenig Anklang. Mit Stücken, „zu denen die Zuschauer einen Zugang haben“, will Vornam das Theater stärker in der Stadt etablieren. Einen Schlüssel dazu sieht er in der Kinder- und Jugendarbeit. Mit der Berliner Bärbel Jogschies gibt es wieder eine Theaterpädagogin, die Projekte an Schulen und Jugendeinrichtungen plant. Tina Müllers „Türkisch Gold“ thematisiert die Liebe zwischen einer jungen Türkin und einem deutschen Schüler; der Türke Nurkan Erpulat wird bei der Produktion im April Regie führen.

Um die Liebe einer Putzfrau zu einem wesentlich jüngeren arabischen Migranten geht es in Rainer Werner Fassbinders „**Angst essen Seele auf**“.

Den Film von 1974 hat die junge Regisseurin Esther Hattenbach in Szene gesetzt. Politische Stoffe wie dieser reizen sie. In Geelke Gayckens Bühnenraum stehen viele Tische. Dieses Ambiente, in dem der Marokkaner Ali und die deutsche Witwe ihre aussichtslose Liebe leben, erinnert an ein türkisches Café. Mit der schwierigen Aufgabe, Fassbinders Filmsprache in überzeugende Theater-Bilder zu übersetzen, hadert das Ensemble. Trotzdem lesen Hattenbach und ihre Schauspieler Fassbinders Drehbuch beklemmend aktuell. Die Einsamkeit der alten Frau erfasst Anne-Else Paetzold sensibel. Tobias Damian Weber interpretiert seinen Gastarbeiter zu soft, als dass die kulturellen Konflikte wirklich zu spüren wären. Vorurteile, die brave Bürger Ausländern entgegen schleudern, mögen zwar nicht mehr so plakativ klingen. Das Problem des Fremdenhasses ist aber nicht geringer geworden.

Mit einem Festival im Mai, bei dem neben dem Tanzabend „**Pitié**“ des Choreographen Alain Platel zeitgenössische Ansätze im Tanztheater im Mittelpunkt stehen sollen, setzt Vornam neue Akzente. In der Oper stehen Gastspiele aus Ulm und Kaiserslautern im Spielplan. Die Kinderoper „**Brundibár**“ des jüdisch-tschechischen Komponisten Hans Krása produziert Chefdramaturg Christian Marten-Molnár mit der Musikschule. Der Künstler hatte sein 1938 geschriebenes Werk im Konzentrationslager Theresienstadt aufgeführt, in das er 1942 von den Nationalsozialisten deportiert worden war.

Ins Abseits geraten war in letzter Zeit auch die Nebenspielstätte, das *Komödienhaus*. Das Publikum kam nur spärlich in die schicke Bühne, die sich in einem dem Theater benachbarten Einkaufszentrum befindet. „Wir wollen hier wieder Komödien spielen“, erläutert Axel Vornam sein Rettungskonzept. Dass damit nicht gefälliges Entertainment gemeint ist, führte Regisseurin Martina Eitner-Acheampong mit Alfred Hitchcocks und John Buchans „**39 Stufen**“ vor. Ihr ironischer Zugriff persifliert die Filmvorlage. Fünf Schauspieler verkörpern in dem vergnüglichen Krimi-Spektakel mehr als 30 Rollen. Zum Erlebnis wird das Stück nicht zuletzt durch Gregor Hengesbachs dynamische Bühnenmusik. Mit Xylophon- und Gitarrenklängen erweckt er Städte und Bahnhöfe zum Leben. **T**



Das Theaterfestival wird gefördert durch die



## THEATERTREFFEN 01. BIS 17. MAI 2009 **ttTALENTE GESUCHT!**

### STÜCKEMARKT

„**Ein Stück Arbeit an der Gesellschaft**“ – **Stücke gesucht!** Dramatiker/innen und Theaterverlage aus ganz Europa sind aufgerufen, neue, noch nicht aufgeführte Stücke in allen europäischen Sprachen einzusenden. Eine Jury wählt zehn Autoren aus, fünf Texte werden in szenischen Lesungen präsentiert, fünf Autoren zum Dramatikerworkshop eingeladen.

**Bewerbung** [www.stueckemarkt.de](http://www.stueckemarkt.de) bis 01.12.08  
**Kontakt** [yvonne.buedenhoelzer@berlinerfestspiele.de](mailto:yvonne.buedenhoelzer@berlinerfestspiele.de), Telefon +49 (0) 30 254 89-318

### INTERNATIONALES FORUM

„**Erzähltes Wir. Die Welt als Stoff**“ – **Theatermacher gesucht!** Das Internationale Forum ist ein zweiwöchiges, international ausgeschriebenes Programm für professionelle Theatermacher (bis 35 Jahre) aus dem Bereich Schauspiel. 2009 findet es vom 03. bis 17. Mai statt und beinhaltet neben den Workshops Besuche der Theaterfestspiele-Aufführungen.

**Bewerbung** [www.internationales-forum.de](http://www.internationales-forum.de)  
**Kontakt** [uwe.goessel@berlinerfestspiele.de](mailto:uwe.goessel@berlinerfestspiele.de), Telefon +49 (0) 30 254 89-128

### THEATERTREFFEN BLOG

„**tt goes online**“ – **Kulturjournalisten gesucht!** Die tt Festivalzeitung geht online: Junge Kulturjournalisten begleiten das Theaterfestival und veröffentlichen aktuell Theater-News, Reportagen sowie Hintergrundberichte in einer Online-Zeitung: dem Theaterfestival Blog.

**Informationen** ab Dez. 2008 [www.theaterfestival-berlin.de](http://www.theaterfestival-berlin.de), Telefon +49 (0) 30 254 89-233

Berliner Festspiele